Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **22 (1900)**

Heft 23

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 23. 1900.

Schweizer Frauen-Zeitung.

22. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 10. Juni.

Inhalt: Gedicht: Juniabend. — Eine weibliche Schwäche. — Eine Frauenfrage. — Schulgesundheitspflege. — Sie wollen äußerlich schön sein um jeden Preis. — Frühes Ergrauen. — Die Gefahren der Kropfoperationen. — Miß Catherine Bruce. — Eine unerschrockene Braut. — Dienstmädchen-Fachvereine in Dänemark. — Ein fataler Uebelstand kann gehoben werden. — Sprechsaal. — Feuilleton: Eine schöne Seele. — Briefkasten.

Beilage: Gedicht: Dennoch. — Das Gutachten eines Sachverständigen. — Frauenstudium. — Ein verhängnisvoller Irrtum. — Frauen im Krieg. — Reklamen und Inserate.

Juniabend.

Es ist so hell, als wollt' der Tag nicht enden,
So grün, so sommerlich umher das Land,
Natur mit ihren überreichen Spenden,
Aus nimmer müder, treuer Mutterhand,

Hat jeden Halm geschmückt und jede Rose
Mit Duft bedacht, wie eine eitle Frau,
So wiegt im Wind sich hin und her die Lose,
Und spiegelt sich im Tropfen Abendtau.

Die Nachtviolen öffnen schon die Lider,
Sie schaun zum Himmel auf, der noch so hell,
Und fragen sich, wann kommt die Nacht hernieder,
Noch ist es Tag, es springt ja noch der Quell.

Die Heimchen zirpen, die Libellen tanzen,
Es brummt der Käfer, daß es keine Art,
Johanniswürmchen hat in seinem Ranzen
Sogar sein Glühlaternchen noch verwahrt,

Im Busche schwärmt's und sammelt Pfänder,
Indem es seine Brüder zwickt und neckt,
Steht doch der Mondenschein heut im Kalender,
Da wird kein Licht bei uns mehr an esteckt

Grasmücke spielt im Zwielicht auf der Zither,
Und wenn sie manchesmal daneben greift,
Was schadet's uns, das Leben ist nicht bitter
Solang man tanzt und springt und singt und pfeift.

Wer möchte sich am Feste nicht beteil'gen,
Der Sommer ladet uns in voller Pracht,
Solche Feste sind es, die das Dasein heil'gen,
O wär' das Leben doch ein Traum der Sommernacht.

L. M.

Eine weibliche Schwäche.

Es ist wunderbar, wie gerade weibliche Wesen so häufig das Bedürfnis haben, über Kleinigkeiten und minderwichtige alltägliche Vorkommnisse „sich auszusprechen", und wie wenig dafür die Neigung bei Männern zu finden ist. Beides ist vielleicht Naturanlage, und deshalb wird es beiden Geschlechtern schwer, einander in dem Punkt zu befriedigen. Leicht stellt sich daher gerade bei nervösen Frauen das Gefühl und die Vorstellung ein, daß ihre Männer ihr Vertrauen nicht wünschten und nicht schätzten, während die Männer nur einfach nicht vertragen können, wenn über Kleinigkeiten, aus denen ja allerdings das ganze Leben der Frauen besteht, ein Langes und Breites gesprochen wird, und es ist wohl schon manchem Ehemanne passiert, daß er in der Verzweiflung des Momentes sich zu einer unfreundlichen Aeußerung hat hinreißen lassen, womit er dann natürlich die Gattin auf das höchste verletzt und bis in die Tiefen ihrer Seele hinein verwundet hatte. Ich möchte daher besonders den jungen Frauen raten, genau darauf zu achten, wenn der Mann anfängt, kein Interesse mehr für ihre kleinen Klagen über äußerliche und unwichtige Dinge zu zeigen. Im Anfang findet ja jeder Mann alles, und also auch dieses Aussprechen über Dinge des Haushaltes, über die Dienstboten u. s. w. reizend, nimmt von Herzen teil daran und rät und hilft nach bestem Wissen und Willen. Ist aber die Familie erst gewachsen, und haben sich auch naturgemäß die Sorgen für den Mann vergrößert und gemehrt, dann hat er seinen Kopf damit voll genug und will beim Nachhausekommen zur Erholung nicht mit so unbedeutenden Dingen behelligt sein.

Handelt es sich um ernste Lebensfragen für Frau und Kinder, die das gemeinsame Wohl und Wehe betreffen, dann wird der Mann stets ein offenes Ohr für die Ansichten und Ratschläge seiner Frau haben; doch möchte ich auch für diese Fälle meinen lieben Schwestern empfehlen, sich möglichst kurz zu fassen. Das „viele Worte machen" ist keines echten Mannes Sache, und daher ist ihm das sogenannte Durch- und Aussprechen auch fremd. Ebenso unangenehm, als letzteres, sind dem Manne aber auch diejenigen Freundinnen und Verwandten seiner Frau, die ihr die sogenannte Wohlthat des Aussprechens gestatten; und da im großen und ganzen die Mütter ein Vergnügen darin suchen und finden, sich von ihren Töchtern alle, auch die Kleinigkeiten aus deren täglichem Leben erzählen zu lassen, so ist das Bewußtsein, daß jeder nicht ganz freundliche Morgengruß, jede Spur von Ermüdung 2c. getreulich der Schwiegermama berichtet und von dieser bekritelt und begutachtet wird, ein Grund mehr, die an sich oft unbeliebte Persönlichkeit noch weniger gern zu haben.

Gewöhnt doch Eure Töchter, über die kleinen Unannehmlichkeiten zu schweigen, ermutigt sie nicht, Euch ihr Herz auszuschütten, sondern lehrt sie, über solche Dinge mit sich allein zu Rate zu gehen und mit ihnen fertig zu werden, ohne den unangenehmen und freundlichen Gefühlen, die ja durch so manches im Leben erregt werden, endlose Worte zu verleihen. Jedenfalls vertieft man sich durch zu langes Besprechen von Kleinig- und Kleinlichkeiten viel zu sehr in dieselben, und sie wachsen dadurch in den eigenen Augen zu großen und wichtigen Dingen, während sie doch häufig nicht wert sind, daß man ihretwegen sich oder noch irgend jemand den Frieden stört.

Eine Frauenfrage.*)

Unter den vielen brennenden und unnützen Fragen, welche jetzt die Frauen bewegen und erörtern, möchte ich auch eine zur Sprache bringen, bei der es sich zwar nicht um Leben und Seligkeit handelt, die aber nicht nur zur Annehmlichkeit des Lebens beiträgt, sondern von der oft gar viel abhängen kann.

Jede Frau kennt Goethes schöne Wort:

„Willst du wissen, was sich ziemet,
So frage nur bei edlen Frauen an."

Ach, aber jetzt scheint es oft, als ob manche gut, ja edel geartete Frau nicht mehr weiß, was sich ziemt, — oder wenigstens nicht danach thut.

Wie viel kommt aber bei Frauen, besonders bei jungen Mädchen, auf den sogenannten guten Ton an!

Ein junges Mädchen aus anständigem Hause, ausgestattet mit vielen guten Eigenschaften, suchte eine Stellung als Kinderfräulein oder Stütze. Wer da weiß, wie gerade zu diesem Beruf sich so besonders viele Bewerberinnen drängen, der wird auch glauben, daß es nicht leicht fiel, einen geeigneten Platz für die Suchende zu finden. Endlich aber waren die Bemühungen von Erfolg gekrönt, und Frl. M. konnte eine sehr gute Stelle antreten. Es war in einem gräflichen Hause, und sie sollte nicht nur die Aufsicht über zwei Kinder haben, sondern auch abends, wenn diese unter der Obhut des Kindermädchens schliefen, der Herrschaft den Thee einschenken u. s. w. Frl. M. war entzückt von ihrer Stellung; sie wußte nicht, ob sie mehr die Liebenswürdigkeit der Prinzipalin, die Erziehung der Kinder, die Annehmlichkeit von Haus und Garten oder die gute Behandlung rühmen sollte. Und das Beste war, auch die Gräfin sprach sich lobend über Frl. M. aus, sie sei zuverlässig, arbeitsam und freundlich. Kurz, beide Teile priesen die glückliche Wahl, die sie getroffen.

Dann hörte man eine Zeit lang nichts; aber

*) Aus den „Heimatglocken".

unerwartet kehrte Frl. M. stellenlos in der „Heimat" ein, sie war plötzlich entlassen, mit einer glänzenden Abfindungssumme, allein doch entlassen, und im Zeugnis stand, neben Anerkennung alles Guten: „Sie paßte nicht für unser Haus."

Auf Befragen erzählte sie, daß sie wirklich nichts „gethan", und daß sie den Grund von dieser plötzlichen Entlassung nicht wisse.

Wir aber konnten wohl verstehen, warum Frl. M. nicht paßte. Litten wir doch täglich unter ihrem unfeinen Betragen; sie beging hundert Dinge, die so gering, daß man sie kaum besprechen, geschweige tadeln kann, die aber auf die Länge kaum zu ertragen waren. Bieder streckte sie Respektspersonen die Hand hin und schüttelte sie kräftig; sie saß mit übereinander geschlagenen Beinen, mit auf den Tisch gelegten Armen, sie spielte mit Schlüsseln und Ketten, ließ ihre Finger tänzeln, legte die Arme auf einen fremden Stuhl, gähnte ungeniert u. s. w. Noch schlimmer war es, daß sie ohne zwingende Not eine Frage an jemand richtete, der im Gespräch mit einem andern war; ebenso ungeniert fiel sie anderen in die Rede, ließ niemand aussprechen, und öfters unterbrach sie längere an sie gerichtete Worte mit einer plötzlichen Frage, welche auf ganz entferntem Gebiet lag. Kurz, es fehlte Frl. M. ganz an gutem Ton, an Ehrerbietung, an Ausübung der guten Sitten, die nun einmal in gebildeter Gesellschaft gebräuchlich sind.

Zum Ueberfluß schrieb die Gräfin auf unsere Frage: „Wir konnten Frl. M. nicht behalten; unsere Kinder nahmen schon schlechte Manieren an, und mein Mann mochte kaum mehr zu Abend mit uns essen, denn sie steckte das Messer in den Mund beim Essen und reichte ihm nie Thee, so daß er aufstehen und ihn sich holen mußte. Sie wagte es sogar, sich von den Schüsseln, die herumgereicht wurden, die besten Stücke auszusuchen, ein Stück Kuchen unter Semmeln hervorzuziehen u. s. w. Es thut uns sehr leid, denn Frl. M. hat schätzenswerte Eigenschaften, aber Schicklichkeitsregeln im Verkehr mit Menschen hat sie nicht eine. Das schlimmste ist, daß sie gar nicht merkt, was sie thut; denn ich habe es an Mahnungen und Warnungen nicht fehlen lassen."

Ja, das ist das schlimmste: die jungen Mädchen wissen gar nicht, daß sie Anstoß geben, und wenn man sie aufmerksam macht, daß sie Höflichkeit und Ehrerbietung verletzt haben, so beziehen sie es nur auf den augenblicklichen Fall und Person und sagen wohl gar: „Ich habe Sie wirklich nicht beleidigen wollen."

Und wie diesem Fräulein geht es so vielen. Sie ahnen selbst nicht, was sie sich damit verderben. „Ich wollte Frl. E. Familienanschluß geben," schrieb Frau von G. an uns, „aber ich kann niemand an meinem Tische haben, der die Untertasse voll Kaffee gibt, der sich gleich Vorrat Zucker für mehrere Tassen nimmt u. s. w. Das ist kein Beispiel für meine Kinder."

Woher kommt nun dieser Mangel an feinem Benehmen?

Zuerst aus der Kinderstube. Es ist wohl kaum ein Irrtum, wenn man annimmt, daß Frl. M.s und Frl. E.s Mutter ebenfalls nicht im Vollbesitz der Schicklichkeitsregeln waren. Vielleicht gehörten sie auch einem Stande an, in welchem man weniger auf feines Benehmen gibt; die jungen Mädchen haben sich selbst emporgearbeitet, aber sie haben es an der Selbsterziehung fehlen lassen, sie waren mit sich zufrieden und ahnten nicht, daß sie ihr ohnehin schon armes Leben durch Unmanierlichkeit noch freudloser machten. Oder sie sind so hochmütig, daß sie sich erhaben über die „kleinlichen Regeln des äußern Anstandes" dünken und sprechen: „Wenn ich meine Pflicht thue, so habe ich nichts und niemand zu scheuen."

Und doch ist es ihre Pflicht, den verfeinerten Verkehrsgesetzen der Gesellschaft, zu welcher sie den Zutritt heischen, zu gehorchen.

Im tiefsten Grunde entsproßt dies Sichgehenlassen der Selbstsucht, der Lieblosigkeit. Denn an der Stirn des guten Benehmens steht das Wort geschrieben: „Thue nicht, was dir angenehm ist, sondern was dem andern Behagen und Freude macht. Dann wirst du den richtigen Takt haben und dich in allen Lebenslagen richtig benehmen."

Wenn junge Mädchen sich richtig benehmen wollen, so werden sie dem Beispiel und der Mahnung zugänglich sein und ablegen, was sie an ihrem zeitlichen Fortkommen hindert und sie selbst unliebsam macht. Zieht Liebe und D mut ein ins Herz, so wird Liebe und Demut sich auch äußerlich offenbaren, denn das äußere Thun wird, muß und soll ein Spiegelbild des innern Lebens sein.

Dies vorausgesetzt, kann der gute Ton, wie ihn gebildete Menschen verlangen, erlernt werden. Er besteht ja aus einer unendlichen Menge von Aeußerlichkeiten, welche aber aus der Schicklichkeit, Höflichkeit und Sittlichkeit entsprungen sind; natürlich werden sie da am besten zum Ausdruck gelangen, wo sie von einem feinen Taktgefühl unterstützt werden. Takt ist nun freilich angeboren — das beweisen Menschen der niedrigsten Klasse, die wenig Erziehung erhalten haben und doch mit feinem Takt vermeiden, was wehe, ausrichten, was wohl thut — aber Mangel des guten Tons ist einfach eine Vernachlässigung, die jeder vermeiden kann.

Erkennungszeichen des guten Tons ist die Höflichkeit. A. Vollmar.

Schulgesundheitspflege.

Die schweizerische Gesellschaft für Schulgesundheitspflege hält am 9. und 10. Juni in Zürich ihre erste Jahresversammlung ab.

Das Organisationskomitee hat hiefür folgendes Programm festgesetzt: Samstag den 9. Juni, vormittag 10 Uhr, in der Aula des Schulhauses am Hirschengraben: Hauptversammlung.

1. Eröffnungswort des Präsidenten des Organisationskomitees, Regierungsrat Locher, Erziehungsdirektor, Zürich.

2. „Die Verwahrlosung vom medizinischen Standpunkte aus betrachtet;" Referent: Prof. Dr. Girard in Bern.

3. „Die Konstruktion von Böden, Wänden und Decken in Schulhäusern und Turnhallen;" Referent: Stadtbaumeister Geiser in Zürich.

Nachmittag von 4 Uhr an: Schulhygieinische Demonstration, Besichtigung von Schulgebäuden.

Abend 8 Uhr: Abendunterhaltung im „Waldhaus Dolder" unter Mitwirkung des Lehrergesangvereins, des Lehrer- und Lehrerinnenturnvereins Zürich.

Sonntag den 10. Juni in der Aula des Schulhauses am Hirschengraben, vormittag 8—9 Uhr: Geschäftliche Verhandlungen.

Vormittag 10 Uhr:

1. „Die hygieinischen Anforderungen an den Stundenplan;" Referent: Rektor Dr. Werder in Basel.

2. „Die Erfolge der Ferienkolonien"; Referent: Pfarrer W. Bion in Zürich.

Nachmittag 2 Uhr: Gemeinsames Mittagessen in der Tonhalle.

Mit der Versammlung wird eine Ausstellung schulhygieinischer Gegenstände verbunden.

Die Schweiz. Gesellschaft für Schulgesundheitspflege, welche eine Vereinigung von Männern und Frauen ist, die in öffentlicher und privater Stellung für das Wohl der schweizerischen Jugend arbeiten, zählt bereits ca. 400 Mitglieder, obwohl sie erst im Oktober vorigen Jahres das Licht der Welt erblickt hat; ca. 60 Behörden, darunter 20 kantonale Erziehungsdirektionen, haben sich der Gesellschaft als Kollektivmitglieder angeschlossen. Jahresbetrag für Einzelmitglieder 5 Fr., für Kollektivmitglieder 20 Fr.

Sie wollen äußerlich schön sein um jeden Preis.

Da die Schönheit vielen Frauen als der beste Schatz gilt, scheint es nur natürlich, daß sie sich nicht nur großen Anstrengungen unterwerfen, sondern sogar schwere Opfer bringen, um sie zu bewahren und zu steigern, daß sie um der Schönheit willen Schmerzen erdulden, die, für eine selbstlose Sache gebracht, sie als Märtyrerinnen erscheinen lassen würden. Kürzlich hat — so erzählt eine englische Zeitschrift — eine in der Gesellschaft bekannte Schönheit sich erfolgreich der langen und schmerzlichen Operation unterzogen, die obere Hautschicht ihres Gesichtes vollständig entfernen zu lassen. Diese Märtyrerin der Schönheit fand, daß die Zeit die Jugendfrische ihrer Gesichtsfarbe arg mitnahm, und deshalb ließ sie sich die Haut sozusagen vom Gesicht abziehen. Die obere Schicht wurde in mikroskopisch kleinen Teilen entfernt und ebenso allmählich von der Natur erneuert, bis dieses Opfer der Eitelkeit nach Monaten, die in Schmerzen und in der Einsamkeit verbracht worden waren, wieder in der Gesellschaft mit einem Teint erschien, der frisch und schön war wie der eben zum erstenmal in der Gesellschaft Eingeführten (??). Eine weniger schmerzliche Methode, eine welke Gesichtsfarbe wieder schön zu machen, wird von vielen Damen der Gesellschaft gebraucht. Sie besteht darin, mehrere Stunden am Tage eine feste Gesichtsmaske aus Leder zu tragen, die innen so ausgepolstert ist, daß sie sich eng den Formen des Gesichtes anschließt und die mit Riemen festgeschnallt wird, um den nötigen Druck auszuüben. Die Frauen bringen Wochen oder Monate zurückgezogen zu und pressen das Gesicht in dieses Marterinstrument, bis der Druck die Runzeln geglättet und die Haut wieder weich und schön gemacht hat. Einen magern Hals und eckige Schultern voll und schön zu gestalten, ist eher langweilig als schmerzhaft. Es geschieht durch Diät, Massage, Einreibungen mit Kakaobutter und anderen Salben; aber erst monatelange Behandlung zeitigt ein gutes Resultat. Schmerzlicher ist der Ersatz alter Augenwimpern durch neue. Dieses Verfahren währt sehr lange; jedes Haar wird sorgfältig durch das Augenlid, aus dem die alten Haare entfernt worden sind, gezogen und die Enden in der gewünschten Länge abgeschnitten. Nach einigen Wochen nimmt die gefällige Natur (wir citieren — wohl bemerkt — immer noch das englische Blatt!) das künstlich eingesetzte Haar als ihr eigenes an, die Haare fassen Wurzeln und wachsen. Damen, die große und schmachtende Augen haben möchten, müssen sich einem operativen Eingriff an beiden Seiten des Augenlides unterziehen. Sogar die Farbe der Augen wird durch Einführung von Pigmenten verändert, die ihnen einen violetten Schein oder das dunkle, blitzende Braun verleihen, durch das die spanischen Schönheiten so große Anziehungskraft auf empfängliche Männerherzen üben. Frauen, deren Nasen stärker himmelanstrebend sind als vielleicht ihre Gedanken, können eine bessere Form durch Beschneiden des Nasenknorpels bekommen, und chirurgische Eingriffe, um ihre Ohrenform schöner zu machen oder ein Doppelkinn zu entfernen, werden täglich ausgeführt. Um die Figur zu erhalten, legen sich viele Frauen alle nur denkbaren Entbehrungen auf. Eine bekannte Londoner Schönheit beschränkt sich, wenn sie auf dem Lande weilt, rigoros auf nur eine Mahlzeit täglich, und Süßigkeiten und geistige Getränke jeder Art werden von ihr gemieden. Sie nimmt häufig Schwefelbäder, macht lange Spaziergänge und läßt eine ausgebildete Masseuse alle Künste an ihr ausüben. Eine der schönsten Schauspielerinnen in London, die zu schnell stark wurde, beschränkte sich ein Vierteljahr lang fast nur auf eine Diät von Tomaten mit Essig oder Kartoffelsalat mit einer sauren Sauce und unternahm täglich einen Spaziergang von 30 englischen Meilen. Sie bekam auch wirklich ihre schöne Figur wieder, aber ihre Gesundheit hat sehr unter dem Zwang dieses „schrecklichen Vierteljahres" gelitten. Eine andere Schauspielerin beschränkt sich streng auf eine Diät von etwas Fleisch und Thee, wenn sie Anzeichen zu bemerken glaubt, daß sie stark wird, und eine schöne, begabte Opernsängerin ist sogar infolge der Anstrengungen, die sie machte, ihr Körpergewicht durch Entbehrungen und Apothekerwaren zu vermindern, gestorben.

Frühes Ergrauen.

Die Erblichkeit frühzeitigen Ergrauens ist den Biologen aus der Litteratur ihrer Wissenschaft schon lange bekannt, und eine ebenso bekannte Thatsache ist es, daß frühes Ergrauen nicht gleichbedeutend ist mit frühem Altern oder gar mit vorzeitigem Tode. Der bekannte Pariser Gelehrte Charles Féré hat der dortigen Biologischen Gesellschaft einen eigentümlichen Fall der Vererbung von frühzeitigem Ergrauen und ungewöhnlicher Langlebigkeit in ein und derselben Familie mitgeteilt. Wodurch die frühe Erscheinung grauer Haare in der betreffenden Familie zuerst erworben wurde, ist nicht mehr festzustellen, jedenfalls ist sie schon seit einer Reihe von Generationen vorhanden. Selten hat sich ein so deutliches Beispiel dafür gefunden, daß das Ergrauen in jüngeren Jahren durch Gemütsbewegung oder sonstige darauf hinwirkende Ereignisse hervorgerufen werden kann, die keine anderen Spuren zurücklassen und keineswegs den Eintritt des Greisenalters und die Abnahme der Körperkraft beschleunigen. Féré kam dieser Familie auf die Spur, als er einen 14jährigen Knaben wegen Veitstanz in Behandlung bekam, bei dem er eine große Zahl weißer Haare bemerkte. Dessen Vater besaß volles, aber ganz weißes Haupthaar und einen weißen Bart, war aber erst 42 Jahre alt; Augenbrauen und Wimpern waren völlig schwarz geblieben. Dieser Mann sagte aus, daß er schon von Kindheit an weiße Haare gehabt und seit seinem 26. Jahre kein einziges schwarzes mehr auf dem

Kopfe und im Barte besessen hätte. Er hatte außerdem noch einen zwölfjährigen Sohn, der ebenfalls schon eine Menge von weißen Haaren aufzeigen kann. Diese Besonderheit tritt in der Familie ganz allgemein auf, gleichzeitig verbunden mit auffallender Langlebigkeit. Ein Ahne jenes Knaben, der ebenfalls schon vor dem 20. Jahre graue Haare hatte, wurde 85 Jahre alt, sein Sohn starb im Alter von 88 Jahren und die weiteren Nachkommen erreichten auch annähernd dasselbe Alter. Besonders merkwürdig ist der Umstand, daß die weiblichen Nachkommen der Familie an der Eigenschaft des frühen Ergrauens nicht teilnehmen. Bei den männlichen Mitgliedern zeigten sich die ersten grauen Haare stets schon im Alter von 5—6 Jahren, aber erst nach dem Eintritt der Mannbarkeit nahm ihre Zahl schnell und auffallend zu. Zwischen dem 25. und 30. Jahre waren stets alle Haare ergraut, ausgenommen die der Wimpern und Brauen. Die meisten Männer der Familie starben im Alter von 80 Jahren an Herzkrankheit. Weder Neigung zur Gicht, noch zu Nervenleiden ist je in der Familie hervorgetreten.

Die Gefahren der Kropfoperationen

In seinem Buche „Chirurgische Operation und ärztliche Behandlung, eine strafrechtliche Studie", teilt Strafrechtsprofessor Stooß (Wien) mit, es sei beobachtet worden, daß Patienten nach Operation des Kropfes (Struma) blödsinnig geworden seien. Als Ursache müsse angenommen werden, daß den Operierten die Schilddrüse gänzlich weggenommen wurde. Daher sei es Pflicht des Operateurs, der vermeiden wolle, daß der Patient nicht blödsinnig werde, ihm einen Teil der Schilddrüse zu erhalten. Werde ein am Kropf operierter Patient blödsinnig, weil der Operateur die Schilddrüse gänzlich beseitigte, so habe er den Patienten fahrlässig in Geisteskrankheit versetzt, wenn er sich jener Pflicht nicht bewußt war oder sie übersah, denn ein Chirurg müsse heute diese Pflicht kennen und erfüllen. Habe der Chirurg die Schilddrüse vollständig extirpiert, obwohl er sich der Gefahr bewußt war, die damit für den Patienten verbunden ist, so habe er die geistige Gesundheit des Patienten wissentlich und vorsätzlich, wenn auch keineswegs absichtlich, gefährdet. Es wäre denkbar, daß ein Operateur sich frivol über die wissenschaftlich festgestellte Thatsache, daß die Extirpation der Schilddrüse der Operierten blödsinnig machen kann, wegsetzen und es darauf ankommen lassen wollte, ob der Patient blödsinnig werde; dieses Verschulden sei nicht bloße Fahrlässigkeit.

Miß Catherine Bruce.

Die Trauerkunde, daß die hochherzige Förderin der Astronomie, Miß Catherine Bruce, nach langer Krankheit in New York gestorben ist, hat alle Freunde der Himmelskunde in der neuen wie in der alten Welt aufs schmerzlichste berührt. Nicht weniger als 700,000 Mark hat die Dahingeschiedene nach und nach zu astronomischen Zwecken gespendet. Der größte Teil dieser Summe entfällt naturgemäß auf amerikanische Sternwarten, wo unter anderen das Harward-Observatorium einen photographischen Refraktor von zwei Fuß Objektivdurchmesser erhielt, der, in Arequipa aufgestellt, für die Spektralphotographie die wichtigsten Ergebnisse geliefert hat und weitere verspricht.

Eine unerschrockene Braut.

Ueber eine Braut, die nicht „Ja" sagen will, wird aus Amstetten (Oesterreich) berichtet: In der dortigen Stadtpfarrkirche sollte die Trauung eines Paares stattfinden. Als die Ceremonie beginnen sollte, ging wohl der Bräutigam zum Altar, aber die Braut blieb in der Bank sitzen und konnte weder durch den Mesner, noch durch die Hochzeitsgäste bewogen werden, zum Altare zu treten, um das bindende „Ja" zu sagen. Da alle Versuche, die Braut an den Altar zu führen, vergeblich blieben, mußte selbstverständlich die Trauung unterbleiben. Wie man erzählt, soll der bedeutend ältere und schon zweimal verwitwete Bräutigam seine zwei ersten Frauen nicht besonders zart behandelt haben. Dies dürfte auch der Grund gewesen sein, warum die Braut, die hievon erst am Hochzeitstage durch einen der Hochzeitsgäste Kenntnis erlangt hatte, im entscheidenden Moment, für die Zukunft fürchtend, die Trauungsceremonie vereitelte.

Dienstmädchen-Fachvereine in Dänemark.

Eine Anzahl Dienstmädchenfachvereine sind in den letzten Wochen in Kopenhagen und in anderen dänischen Städten begründet worden. Ein energisches Dienstmädchen hatte zunächst eine öffentliche gut besuchte Versammlung einberufen, in der es seine Pläne entwickelte. Die versammelten Dienstmädchen einigten sich über folgende Forderungen: die Arbeitszeit währt bis abends 7 Uhr; jede Arbeitsstunde nach 7 Uhr wird als Ueberstunde betrachtet und besonders vergütet. Weiter wurden bestimmte Minimallöhne festgesetzt, die sich nach dem Alter, der Dienstzeit, den Fähigkeiten der betreffenden Mädchen richten. Ferner fordern die Mädchen bestimmte freie Nachmittage. Die Dienstmädchen in Dänemark beziehen einen Monatslohn von 11 bis 20 Kronen (die Krone gleich Fr. 1.40).

Ein fataler Uebelstand kann gehoben werden.

Die Frühjahrsstürme und der in gegenwärtiger Jahreszeit oft eintretende Temperaturwechsel beeinträchtigen am meisten den Zug der Schornsteine. Die Feuerungen funktionieren dann nicht, der Rauch tritt oft dann in die Räume zurück, macht den Aufenthalt darin unmöglich und verdirbt und beschmutzt Gardinen, Tapeten und Möbelbezüge. Jeder unserer Leser wird schon die Unannehmlichkeiten, die das Einrauchen der Zimmer mit sich bringt, durchgekostet haben. Man versucht, den Uebelstand durch das Reinigen der Oefen und Schornsteine zu beseitigen, ja oft läßt man sogar, in der Meinung, es läge an den Oefen, diese umbauen oder durch neue Oefen moderner Konstruktion ersetzen, aber all diese Arbeiten und Aufwendungen sind in den oben erwähnten Fällen vollständig zwecklos; denn gegen Beeinträchtigungen des Schornsteinzuges durch Wind, Sonne, Regen und Temperaturschwankungen kann nur die Verwendung eines guten Schornsteinaufsatzes schützen. Unter den Hunderten von Schornsteinaufsätzen, die heutzutage angeboten werden, befindet sich natürlich neben Gutem auch viel Schlechtes, und wenn man sicher gehen und sein Geld nicht etwa umsonst ausgeben will, wählt man daher am besten ein Fabrikat, dessen große Verbreitung für zuverlässig gute Wirkungsweise bürgt. Wir könnten den Johnschen Schornsteinaufsatz, von dem bereits über 67,000 Stück verkauft sind, den Lesern mit gutem Gewissen empfehlen und verweisen auf das Inserat der Firma J. A. John, Erfurt. Da es viele Leute gibt, die jahrelang unter der Rauchbelästigung leiden, weil sie nicht wissen, wie man dieselbe radikal beseitigen kann, würden wir uns freuen, wenn unser heutiger Hinweis dazu beiträge, diesen den Aufenthalt am „eigenen Herde" fernerhin erträglicher zu gestalten. Wer Neubauten aufführen läßt, wird gut thun, sämtliche Schornsteine und Ventilationskanäle von vornherein mit dem erwähnten Aufsatze zu versehen, damit Rauch- und Dunstbelästigungen ein für allemal ausgeschlossen sind. D. J.-V.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 5482: Ich möchte meine diesjährige Sommerfrische gerne im Berneroberland verleben; kenne aber leider niemand, der mir aus Erfahrung einen Ort und Pension dort empfehlen könnte. Vielleicht ist jemand aus dem geschätzten Leserkreise unserer lieben „Frauen-Zeitung" im Falle, dies zu thun. Meine Freundin und ich gedenken circa drei bis vier Wochen dort zuzubringen und hoffen einen Ort zu finden, wo man für 4 Fr. bis Fr. 4.50 pro Tag gut aufgehoben sein kann. Für freundliche Auskunft dankt herzlich Junge Leserin in Z.

Frage 5483: Es besteht eine Differenz zwischen meinem Mann und mir, welche wir aus uns selber nicht zu ebnen vermögen, und die ich deshalb gerne dem verehrlichen Leserkreise vortrage. Von der Mutter meines Mannes bin ich mit allen Mitteln zur Heirat mit ihrem Sohne gedrängt worden. Er war als Reisender sehr viel auf der Fahrt und kam dadurch ein wenig ins Trinken und in ein lockereres Leben hinein, und diesen beiden Uebeln glaubte die besorgte Mutter durch eine eheliche Verbindung am sichersten entgegenarbeiten zu können. Meine damals noch lebende Mutter gab mir den Rat, meinem Bräutigam die Bedingung zu machen, daß er das Versprechen der Enthaltsamkeit ablegen solle, bevor unsere Verbindung vollzogen werde. Mein Bräutigam schien sich denn auch mit dem Vegehren ganz vergnüglich abzufinden. Wir hielten uns, so oft es immer nur anging, im Freien auf und machten auch recht oft Ausflüge. Als wir dann verheiratet waren und nach und nach die Kinder kamen, konnte ich natürlich recht oft nicht mit ihm gehen, und so that dies an meiner Statt seine Mutter, was ihn aber auf die Länge nicht befriedigte, denn er klagte über den Mangel an anregender Unterhaltung. Er war viel verstimmt und verschlossen und unterließ schließlich die Spaziergänge. Ein befreundeter Arzt machte mich darauf aufmerksam, daß sich aus dieser melancholischen Stimmung eine Geisteskrankheit entwickeln könnte, und er riet ihm, regelmäßig fröhliche Gesellschaft aufzusuchen, um über dieses Brüten hinwegzukommen. Nun verlangt aber mein Mann, und beschwört mich meine Schwiegermutter, wieder täglich mit ihm hinauszugehen, damit er nicht wieder dem lockern Leben zum Opfer falle. Meine Schwiegermutter eignet sich aber durchaus nicht zur Pflege und Erziehung der Kinder, denn sie ist sehr unordentlich und sieht die Wichtigkeit einer guten Gewöhnung nicht ein. Ein mehrmaliger Versuch hat mir gezeigt, daß ich ihr die Kinder nicht überlassen darf. Leider zeigt mein Mann keine Liebe zu den Kindern, er empfindet deren Dasein vielmehr als Hemmnis und Last; er spricht sogar ganz ungeschont davon, sie in Pflege nach auswärts zu geben, um wieder ungehemmt sich selber leben zu können. Dagegen wehre ich mich mit aller Kraft. Die Kinder bedürfen der Mutter, und ihnen fühle ich mich in erster Linie auch verpflichtet. Ich bin der Meinung, daß mein Mann es mir vor der Heirat hätte sagen sollen, daß er die Frau bloß als Gesellschafterin und nicht als Mutter seiner Kinder wünsche, ich würde dann die Ehe niemals eingegangen haben. Für gütige Meinungsäußerung wäre von Herzen dankbar Eine Gequälte.

Frage 5484: Gibt es wirklich ein erprobtes Verfahren, um von der Sonne abgebleichte Polstermöbel wieder aufzufrischen, ohne den Stoff wegzunehmen? Dieser letztere ist noch sehr gut im stande sonst. Für guten Rat dankt bestens Frau M. in L.

Frage 5485: Bald sind es 25 Jahre her, seit ich mich mit meinem Manne verheiratet bin, den ich als strebsamen, tüchtigen Landwirt kennen lernte. Das große Gut, das sein Vater in sehr heruntergekommenem Zustande gekauft und dann tief verschuldet hinterließ, übernahm er einige Jahre vor unserer Verheiratung, in gutem Glauben, seine Familie werde ihm treu zur Seite stehen. Obwohl nun dies nicht geschah, er im Gegenteil, ohne sein Wissen, immer noch tief geschädigt wurde, brachte er dennoch das Gut zu großer Ertragsfähigkeit und schönen Zustand; das nötige Geld dazu mußte er entlehnen und leider auch hoch verzinsen. Dazu kamen noch Bürgschaftsverpflichtungen, die er noch jung und unerfahren gegen seine Brüder und Schwäger eingegangen, und die ihn natürlich wieder weit zurückstellten und auch in Mißkredit brachten. So haben wir nun lange Jahre immer hoffend, gekämpft und gelitten. Jetzt wo die Kinder größer werden und uns tüchtig und geschickt beistehen und es auch besser gehen wollte, kündet uns nun ein Gläubiger sein Kapital von mehreren tausend Franken und fordert es in kürzester Frist zurück. Trotz all der unsäglichen Mühen, die mein Mann sich gab, konnte er bis dahin das Geld nicht auftreiben. Als letztes Mittel greife ich noch zu meiner lieben „Frauen-Zeitung", hoffend, es werde sich vielleicht unter dem großen Leserkreise jemand finden, der einer strebsamen, aber bis dahin vom Unglück verfolgten Familie, Rat und Hülfe spenden würde. Eine Unglückliche.

Frage 5486: Muß es nicht als ein hoher Grad von Gleichgültigkeit bezeichnet werden, wenn ein junger Ehemann den sich zum erstenmal wiederholenden Hochzeitstag vollständig vergißt? Von meinen Verwandten und Befreundeten sind mir herzliche Glückwünsche und Blumen zugeschickt, nur von meinem Mann habe ich kein besonderes Zeichen der Liebe erhalten, im Gegenteil, er sendet mir die Nachricht, daß er genötigt sei, mit einem unerwartet eingetroffenen Geschäftsfreunde im Hotel zu speisen. Ich werde die erhaltenen Blumen alle wegthun und die Gratulationen einschließen, damit er bei seiner Heimkunft nicht schlechterdings gezwungen ist, nachträglich sich des Tages erinnern zu müssen. Er soll nicht wissen, wie sehr er mir weh gethan hat, und ich werde künftig so kühl sein, wie er sich zeigt. Bin ich nicht im Recht? Junge Hausfrau in Ch.

Frage 5487: Kennt vielleicht jemand von den geehrten Leserinnen dieses Blattes eine brave, intelligente Tochter, welche in einen stillen, geachteten Wirkungskreis versorgt zu werden wünscht? Sie hätte beste Gelegenheit, die Damenschneiderei zu erlernen, müßte aber nebenbei eine kleine Küche besorgen und etwas vom Kochen verstehen; man würde sich verpflichten, daß der Beruf durch diesen Dienst nicht weniger gut gelernt würde. Es müßte die Tochter das Heim zu schätzen wissen, sie müßte von gutem Charakter und liebenswürdigem Umgang sein; es könnte für sie ein Aufenthalt von vielen Jahren werden. Für freundliche Mitteilung wäre herzlich dankbar Eine eifrige Leserin.

Antworten.

Auf Frage 5460: Der unangenehme Geruch des Brennsprits ist ganz wesentlich auf das im Denaturierstoff enthaltene Pyridin zurückzuführen. Dieser Geruch macht sich beim Verbrennen des Sprits, sofern man ein Ausschütten vermeidet, nur wenig bemerkbar, tritt jedoch bei Manipulationen, wie Reinigen von Fenstern und Spiegelscheiben, noch recht deutlich hervor, trotzdem der Zusatz an Pyridin in den letzten Jahren gegenüber früherer Zeit ganz bedeutend verringert wurde. Ein einfaches Mittel, um speciell diesen unangenehmen Pyridingeruch zum Verschwinden zu bringen, besteht darin, daß man den Brennsprit mit 2—3 Eßlöffel (statt Theelöffel, wie D. R. in der „Frauen-Zeitung" angibt) starken Essigs vermischt und einige Zeit tüchtig schüttelt. Will man aber bei genannten Reinigungsarbeiten jeden Geruch vermeiden, so bleibt nichts anderes übrig, als reinen Sprit an Stelle des Brennsprits zu verwenden.

Auf Frage 5462: Eine ganz vortreffliche Qualität von echtem, reinem Bienenhonig erhalten Sie bei der Firma Max Sulzberger in Horn am Bodensee. Das delikate Produkt wird in 1-, 2- und 4½-Kilobüchsen zu den billigsten Tagespreisen verkauft. D. R.

Auf Frage 5475: Es liegt für die Tit. Fragestellerin in P. ein Brief bei der Redaktion. Unter welcher Adresse kann derselbe behändigt werden?

Auf Frage 5476: Bei solchen argen, beinahe unglaublichen Zuständen kann man nur zu baldmöglichster Scheidung raten, und es ist schade, daß Sie den Augenblick vorbeigehen ließen, als Ihr Mann sich mit Gesellschafterin und Geld entfernte. Die allererste Pflicht eines Menschen ist die Pflicht gegen sich selbst; die Pflicht gegen Ihren Mann haben Sie mehr als erfüllt, indem Sie so Abscheuliches so lange ertrugen. Dieses Bewußtsein der voll und ganz erfüllten Pflicht möge Ihnen auch ein Trost bleiben bei den künftigen Anfechtungen, die leider wohl nicht ausbleiben werden. Fr. M. in B.

Auf Frage 5477: Es ist Ihre unzweifelhafte Pflicht, mit Ihrem Vater ernsthaft zu reden, doch wollen Sie sich ernsthaft überlegen, in welcher Weise Sie am besten zum Ziele kommen. Ungebildete Menschen bewegt man am besten durch ein scharf treffendes Witzwort, während sie logische Deduktionen einfach nicht begreifen. Können Sie nicht Ihren Verdienst in zwei Teile teilen; den einen Teil liefern Sie in die Haus-

haltung ab für Ihre Pension, aus dem andern Teil schenken Sie von Zeit zu Zeit Ihrer Mutter ein neues Kleid, einen Sommerhut, oder machen ihr sonst eine persönliche Freude nach eigenem Ermessen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5477: Der Fragestellerin werde ich gerne nächste Woche eine Antwort geben, die sie sehr befriedigen dürfte, da ich Aehnliches durchgekämpft habe mit sehr gutem Ausgang. Also noch ein wenig Geduld, ich habe diese Woche nicht genügend Zeit, da die Antwort ziemlich lang wird.

Auch eine dankbare Tochter.

Auf Frage 5478: Vollkommenes Glück gibt es auf dieser Welt selten oder nie; man wird also gut thun, sich mit einem bescheidenen Maße von Glück zu begnügen. Bei vielerlei Enttäuschungen und Unebenheiten werden Sie, sofern Sie selbst Ihre Pflicht voll thun, in der Ehe mit Ihrem Liebhaber dieses bescheidene Maß von Glück finden, und darum kann ich Ihnen nur raten, sich zu verloben und nicht den Besitz des Mondes und der Sterne zu verlangen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5478: Es liegt ein unbarmherziges Gericht in Ihrer Frage, die von Unbeteiligten oder doch wenigstens Fremden kaum richtig zu beantworten ist. Es will mir scheinen, als ob Sie mit besonders lebhafter Phantasie begabt seien und ein ausgeprägtes Innenleben führen, so daß Sie die Ehe von einem einseitig idealen Standpunkt aus ansehen. In diesem Falle dürfen Sie die Verbindung wagen, indem Ihre hochgespannten Erwartungen unter allen Umständen eine gewisse Enttäuschung erfahren müssen. Sie finden die geistige Noblesse Ihres Bewerbers schwach ausgeprägt; zeugt aber Ihr Bestreben, den Ihnen kühl gegenüberstehenden Mann, den Sie vorderhand nicht geliebt haben, mit allen Mitteln und um jeden Preis an sich zu ziehen, von Feingefühl und geistiger Noblesse? Haben Sie ein Recht dasjenige zu verlangen, was Sie selbst nicht besitzen? Wie verurteilt man doch die Männer, die mit Mädchenherzen ein solches Spiel treiben oder zu treiben scheinen, und dem weiblichen Geschlechte soll solches zu thun ungestraft gestattet sein? Die gelindeste Strafe, welche Sie treffen kann, ist es, in der Ehe auf die Dauer denjenigen Grad von wahrer Liebenswürdigkeit zu entwickeln, welchen Sie aufgewendet haben, um den Frauenverächter für Sie einzunehmen, damit er in der Ehe nicht zur Einsicht kommt, daß seine geringe Meinung, die er von den Frauen gehegt, doch die richtigere, daß Sie der Wahrheit eher entsprochen, und daß nicht Liebe, sondern der Ehrgeiz seiner koketten Frau es gewesen, was ihn an sich selber untreu werden ließ.

Ein eifriger Leser in A.

Auf Frage 5478: Sie scheinen in Sachen des Mädchenherzens noch keine gründliche Einsicht gewonnen zu haben, sonst wäre Ihnen wohl klar, daß Sie den Mann unbewußt liebten, und ihn deshalb zu gewinnen strebten. In der Ehe werden Ihnen die grüblerischen Gedanken schon vergehen, und Sie werden die verblüffende Erfahrung machen, daß er — ganz entgegen Ihrer jetzigen Meinung — dennoch über Ihnen steht, daß Sie doch zu ihm aufsehen müssen.

Eine vielerfahrene Großmutter.

Auf Frage 5479: Im Alter von einem halben Jahr kann ein Kindchen noch jeden Tag gebadet werden, d. h. es wird in der Badewanne am ganzen Körper reingewaschen und nachher mit dem großen Schwamm, der mit kaltem Wasser angefüllt ist, rasch abgegossen. Ganz unerläßlich zu dieser Jahreszeit ist aber das Luftbad. Das Kleine soll unbekleidet nach Herzenslust in der sonndurchwärmten Luft die kleinen Glieder regen und nachher in sonnenwarmem Wasser abgewaschen werden, das schafft kräftiges Mark in die Knochen und gesundes Blut in die Adern.

Hr. J. W.

Auf Frage 5479: Sie haben beide recht. Mit sechs Monaten kann das tägliche Baden ohne besondern Schaden aufhören; aber immerhin ist dasselbe im Sommer lustig, angenehm und auch gesund.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5480: Saccharin bekommen Sie in jeder größern Droguenhandlung. Ich nenne F. & A. Senglet & Co. in Basel.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5481: Der gewöhnliche Anstrich mit Leimfarbe hat für die Küche manche Vorteile. Gefällt Ihnen dies nicht, so würde ich zu Oelfarbe raten, nicht zu Tapeten. Die Preise sind je nach den Umständen außerordentlich verschieden. Der Anstreicher macht Ihnen gerne einen kleinen Voranschlag.

Fr. M. in B.

Feuilleton.

Eine schöne Seele.

Roman von **Florence Marryat.**

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

ich kann es sicherlich, nicht wahr, Papa? Ich habe starke Handgelenke und will die Tiere schon regieren; Mr. Nasmyth soll ganz zufrieden mit mir sein."

Felicia war durchaus nicht mit der neuen Anordnung einverstanden, aber Mab bat so eindringlich, daß Felicia mit gewohnter Herzensgüte schließlich nachgab und nach dem Hause zurückkehrte, um ihr Reitkleid anzulegen. Ihre schöne, schlanke Gestalt hob sich auf das vorteilhafteste in demselben ab, und als sie jetzt auf ihrem prachtvollen Pferde an Miß Cuthberts Seite daherritt, war diese erstaunt über den hübschen und fast jugendlichen Eindruck, den Felicia machte. Bald bemerkte sie auch, wie Felicias Augen unverwandt das Paar in der Ponyequipage betrachteten und wie ängstlich sie den Bewegungen der feurigen Tiere folgten.

„Vorsicht! Vorsicht!" rief sie einige Male, als Mab die Peitsche mehr als nötig in Anwendung brachte.

„Ich werde schon mit ihnen zurechtkommen," rief Mab dagegen, indem sie sich zu Mr. Nasmyth neigte, seinen Worten zu lauschen. Vielleicht hatte sie dabei für einen Augenblick die nötige Vorsicht aus dem Auge gelassen; denn plötzlich scheute eines der Tiere und beide liefen alsdann in rasendem Galopp von dannen.

Mab stieß einen durchdringenden Schrei aus, und für Felicia genügte ein Moment, um die gefährliche Situation zu übersehen.

„Die Pferde werden in die Steinbrüche laufen!" rief sie, vor tödlichem Schreck erbleichend und im nächsten Augenblick mit ihrem Pferd über die Hecke am Wege springend und quer über das Feld in entgegengesetzter Richtung reitend.

„Was beginnt Ihre Herrin?" fragte Miß Cuthbert den Kutscher.

„Ich glaube, sie will versuchen, die Pferde an der Biegung des Weges zum Stillstand zu bringen; über die Felder kürzt man den Weg bedeutend ab. Aber, Verzeihung, wenn ich mir das herausnehme, unsere Herrin hätte die Pferde nicht der jungen Dame anvertrauen sollen. Ich wußte gleich, daß sie nicht im stande sein werde, die Tiere zu zügeln; denn sie sind zuweilen so wild, daß eben nur unsere Herrin mit ihnen fertig werden kann. Wenn irgend jemand sie jetzt zum Stillstand zu bringen vermag, so ist sie es.

Währenddem flog Felicia wie ein Vogel dahin, jedes Hindernis mit Leichtigkeit nehmend, nur von dem einen Wunsche beseelt, Archibald zu retten; denn er war noch nicht kräftig genug, um Mab behülflich sein zu können, und wenn die wilden Tiere erst in die Nähe der Steinbrüche kamen, dann mußte der Wagen zerschellen, und seine Insassen waren rettungslos verloren. Felicia schloß einen Augenblick die Augen bei dieser furchtbaren Vorstellung, aber dann trieb sie ihr Pferd zu womöglich noch schnellerer Gangart an, hoffend, den Hügel, an dessen Abhang sich die Steinbrüche befanden, noch vor den anderen zu erreichen.

Aber leider sollte sie sich geirrt haben, denn als sie jetzt die letzte Hecke, die sie vom breiten Fahrweg trennte, übersprang, sah sie, wie die Pferde in rasendem Lauf sich den Sandsteinbrüchen näherten. Ohne sich zu besinnen, schwang sich die kühne Reiterin vom Pferde und fiel mit fast übernatürlicher Kraft den Pferden in die Zügel. Bei ruhiger Ueberlegung hätte sie sich sagen müssen, daß diese tollkühne That für ihre eigene Person die allerschwersten Folgen nach sich ziehen könnte, aber nur der eine Gedanke beherrschte sie ganz: Archibald schwebte in Lebensgefahr! Er konnte aus dem Wagen stürzen und das Genick brechen! So versuchte sie, die Tiere zum Stehen zu bringen, wurde aber dabei von ihnen umgeworfen und von ihren Hufen arg zugerichtet.

„Mein Gott!" rief Archibald, so schnell als es ihm möglich war, den Wagen verlassend und sich neben Felicia auf die Erde werfend. „Sie tötet sich unseretwegen! Felicia," fuhr er fort, ihre Wangen küssend, „sprich zu mir, ich beschwöre Dich! Diese Ungewißheit wird mich töten!" Mit zitternden Flanken und schäumenden Nüstern standen die Ponnies jetzt still, während Felicias Pferd ruhig am Wege graste.

Mab Selwyn, die vor Schreck fast in Ohnmacht gefallen wäre, hörte mit größtem Erstaunen, in welcher Weise Mr. Nasmyth Felicia anredete. Aber momentan war ihre Besorgnis für dieselbe ebenso groß wie die seine. Sie hatte gleichfalls den Wagen verlassen und kniete neben Felicia nieder.

„Wenn wir nur Wasser hätten!" bemerkte sie, „vielleicht hat ihr der Schreck nur die Besinnung geraubt! Aber ihre Wange blutet so stark. Ach! was sollen wir thun!"

Archibald, der augenblicklich Mabs Gegenwart vollständig vergessen zu haben schien, lehnte sein Antlitz an das Miß Hetheringtons.

„Felicia, Felicia!" rief er, „wache auf, sprich zu mir! Gib mir ein Lebenszeichen! Mein Gott, ist es möglich, daß sie tot ist?"

„Nein, lieber Archie, nein!" sprach Felicia matt. „Ich bin nicht sehr verletzt — nur ein wenig betäubt. Aber Du bist unversehrt, nicht wahr? Du und die arme Mab. O, der schreckliche Anblick! Ich dachte, Ihr würdet beide getötet werden dort an den Steinbrüchen."

Dann erinnerte sie sich plötzlich, daß sie nicht allein waren und versuchte, sich errötend aufzurichten.

„Sind meine Ponnies beschädigt?" lautete ihre nächste Frage. „Die ungezogenen Dinger! Ich fürchte, es war mein Fehler, daß ich sie aus meinen Händen gab. Wie dankbar bin ich, daß es nicht so schlimm ist!"

Aber während sie diese Worte sprach, fiel sie wieder zurück, und das Blut begann von neuem zu fließen.

„Geliebte," sprach Archibald Nasmyth, „Du hast Dich mehr beschädigt, als Du selbst glaubst. Ach, weshalb wagtest Du Dein Leben!"

„Ich that es für Dich," entgegnete sie leise, indem sie abermals versuchte, sich aufzurichten.

Mab hörte und merkte jedes Wort, welches zwischen den beiden gewechselt wurde.

„Hier kommt der Wagen, liebe Miß Hetherington," bemerkte sie jetzt. „Ach, hoffentlich wird Papa nicht böse auf mich sein."

„Es war nicht Ihre Schuld," sprach Miß Hetherington gütig.

Obgleich sie so wenig als möglich aus ihrem Zustande machte, so sah Miß Cuthbert sogleich auf den ersten Blick, wie es mit der Freundin stand, und sie ordnete in ihrer praktischen und umsichtigen Weise sofort an, daß alle in dem Einspänner nach Cheshunt zurückkehren möchten, während einer der Diener der Picknickgesellschaft den Vorfall mit Felicias Empfehlung melden solle.

Die Erschütterung, welche der Wagen verursachte, ließ die arme Miß Hetherington große Schmerzen empfinden, und sobald man in Cheshunt anlangte, war sie genötigt, sich in ihr Zimmer zurückzuziehen und ihr Lager aufzusuchen. Es war ein herrlicher Sommertag, und als das Frühstück beendet war, nahm Mr. Nasmyth seinen Stock, auf den zu stützen er sich noch immer genötigt sah und begab sich in den Garten, um seine aufgeregten Nerven zu beruhigen. Er sah Mabel Selwyn unter den dichten Zweigen einer Kastanie sitzen und glaubte, sie mache sich große Vorwürfe, daß sie teilweise mit an dem Unglücksfall schuld sei. Er schob einen Stuhl neben die Bank, auf welcher sie saß, und wollte ihr Trost einsprechen.

„Miß Cuthbert ließ soeben sagen," begann er, „daß sich Miß Hetherington besser fühle, und so hoffe ich von ganzem Herzen, daß jede Sorge ihretwegen ausgeschlossen sein möge!"

„Ich dachte nicht an Miß Hetherington," entgegnete sie, „obgleich es mich betrübt hätte, wenn ihr noch Schlimmeres zugestoßen wäre. Aber ich dachte darüber nach, ob Ihnen vielleicht der Schreck schaden könne. Fühlen Sie sich wirklich ganz wohl?"

„Gewiß," erwiderte er, sie erstaunt anblickend. „Freilich war ich zuerst um ihretwegen in furchtbarer Sorge, aber dieselbe machte bald dem Gefühl der Freude Platz, als ich sah, wie sie sich erholte. Auch etwas Gutes hatte die Sache noch für mich. Ich wußte vorher nicht, daß ich im stande sein möchte, so schnell aus dem Wagen zu springen. Mir war in jenem Augenblick zu Mute, als wäre mir kein Abgrund zu tief."

Seine Versicherung schien Mabel unangenehm zu berühren.

„Ja, ich bemerkte allerdings eine ungewöhnliche Beweglichkeit an Ihnen," bemerkte sie etwas sarkastisch, „und ich war erstaunt über die vertrauliche Anrede, die Sie Miß Hetherington gegenüber gebrauchten. ‚Mein lieber Archie' und ‚geliebte Felicia'."

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Frau **K.** in **B.** Den Ausschlag in solchem Falle gibt die Erziehung, das Temperament und die Verhältnisse. Ein junges Mädchen, welches unlängst erst das Vaterhaus verlassen hat, um auf eigenen Füßen zu stehen, und das mit Liebe und Vertrauen zu seiner Mutter aufblickt, wird einem Bewerber nicht ihr bindendes Jawort geben, ohne der Mutter vorher den Fall vorgelegt zu haben. Ein wirklich gediegener Mann wird aber auch eine junge Tochter, die er liebt und hochhält, nicht in leidenschaftlicher Weise in eine solche Zwangslage versetzen, sondern er wird sich, sobald er der Neigung der Tochter sicher ist, sich deren Eltern erklären. Anderseits gibt es aber wieder genug Töchter, die schon während der Schulzeit Liebesverhältnisse nach eigenem Belieben und Ermessen knüpften und lösten, ohne der Mutter irgendwelchen Einfluß zu gestatten, oder das Bedürfnis nach Mitteilung und Rat zu empfinden. In solchem Fall freilich wird die Mutter auch später sich nur mit Geschehnissen und Thatsachen abzufinden haben, und sie wird wohl oder übel sich fragen müssen, ob diese ihr peinvolle Selbstherrlichkeit und Mißachtung der mütterlichen Autorität nicht die Folge selbst gemachter Erziehungsfehler sei, und dies wird sie milde stimmen und einer scheinbaren Mißachtung Verzeihung gewähren.

C. J. A. Es bedarf keiner Worte, die Sache liegt völlig klar. Es heißt zwar ein Sprichwort „wes das Herz voll ist, des geht der Mund über" — wir wissen aber, daß das größte, das heißeste Dankgefühl, welches das ganze Herz ausfüllt, zu heilig ist, um sich in Worten zu äußern. Der am tiefsten Empfindende erscheint nach außen oft kalt und herb; aber es erscheint nur den Oberflächlichen so, denjenigen, die der Worte bedürfen, um ein Herz beurteilen und erkennen zu können.

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Dennoch!

Weil dir ein goldener Traum zerronnen,
Was hast du drum für herbe Qual?!
Es ist doch nicht das erste Mal,
Daß dich enttäuscht, was du begonnen!

Den Kopf hoch! auf! wozu verzagen?
Kleingläubig gleich und hoffnungslos?,
Dein Mut schien doch so riesengroß,
Das Letzte selber kühn zu wagen!

Versuch's nur weiter! ohne Bangen!
Und senke schweigend nicht das Haupt!
Wer will und an sein Können glaubt,
Wird immer an sein Ziel gelangen!

Das Gutachten des Sachverständigen.

Heiteres Aufsehen erregte in Wiesbaden ein Prozeß, in dem das Oberlandsgericht letzte Woche das Urteil gesprochen hat. Ein Wiesbadener Hausbesitzer hatte nämlich einen Mieter, der einen großen Hund hielt, auf Entschädigung wegen Verseuchung der Wohnung durch Flöhe verklagt. Das Gericht wies nun die Klage ab, denn nach dem Gutachten der einvernommenen Sachverständigen sei es ausgeschlossen, daß Hundeflöhe auf Menschen übergehen. Der Bernhardiner des Mieters hätte im Gegenteil reinigend gewirkt.

Frauenstudium.

Im Jahre 1890 betrug die Zahl der an schweizerischen Universitäten studierenden Damen 184, im Jahre 1899 dagegen das Dreifache dieser Zahl, nämlich 555. Die letztere Zahl verteilte sich folgendermaßen auf die einzelnen Universitäten: Genf 184, Zürich 166, Bern 117, Lausanne 67, Neuenburg 19, Basel 2. Von den 555 Studentinnen waren 473 Ausländerinnen und nur 82 Schweizerbürgerinnen, und es studierten von denselben Jurisprudenz 7, Medizin 355, Philosophie 193.

Ein verhängnisvoller Irrtum.

Durch einen verhängnisvollen Mißgriff eines Chicagoer Arztes hat ein hübsches, zwanzig Jahre altes Mädchen, Anna Dudley aus Marion, Indiana, das Augenlicht gänzlich eingebüßt. Der Arzt sollte ihr das eine Auge, welches durch einen Unfall die Sehkraft verloren hatte, entfernen, beging jedoch den entsetzlichen Irrtum, dem Mädchen das gesunde Auge herauszunehmen. Erst nach der Operation, als die Patientin aus der Narkose wieder zu sich gekommen war, wurde das schreckliche Versehen bemerkt. — Fräulein Dudley war von ihrem jüngeren Bruder, der eine Windbüchse als Geschenk erhalten hatte, mit einem Pfeil in das eine Auge getroffen worden. Die Sehkraft war vernichtet, und das nutzlose Organ sollte, da es das andere Auge in Mitleidenschaft zu ziehen drohte, beseitigt werden. Die Patientin war zu dem Zwecke nach Chicago gebracht worden.

Frauen im Krieg.

Eine Versammlung von 350 Afrikanderfrauen genehmigte eine Tagesordnung, durch welche von der Regierung Munition für die Frauen gefordert wird und worin vorgeschlagen wird, es seien alle staatlichen Beamten und Angestellten durch Frauen zu ersetzen, damit alle Männer ins Feld ziehen können.

Kräftigungsmittel.

Herr **Dr. Sinz in Unterkochen** (Württ.) schreibt: „Mit Dr. Hommel's Hämatogen erzielte ich die besten Erfolge; dasselbe wurde sehr gerne genommen, **regte den Appetit ungemein an,** belästigte die Verdauung in keiner Weise und fühlte sich Patientin schon nach Entnehmen einer Flasche **wie neu belebt.**" Depots in allen Apotheken. [1089

Warnung vor Fälschung!

Weder in **Pillen noch in Pulverform,** sondern nur in **Flaschen** mit eingeprägtem Namen ist **Dr. Hommel's Haematogen** echt.

Reinigt und stärkt das Blut

durch eine Kur mit **Golliez Nussschalensirup,** glückliche Zusammensetzung von eisen- und phosphorsauren Salzen. Ausgezeichnetes Blutreinigungs- und Stärkungsmittel für Kinder, welche den Leberthran nicht vertragen können. Verlangen Sie auf jeder Flasche die Marke „2 Palmen". In Flaschen à Fr. 3.— und Fr. 5.50, letztere für eine monatliche Kur reichend, in den Apotheken. [148

Hauptdepot: **Apoheke Golliez in Murten.**

Die gesuchteste Glätterin der Stadt hat ihre große Kundschaft einzig und allein der Anwendung von **Remy-Reisstärke** mit der Löwenmarke zu verdanken. Die Wäsche wird blendend weiß und zart glänzend. [292

In hochgeachteter Schweizerfamilie, seit einer Reihe von Jahren in Paris ansässig und in gesundem Vororte ein eigenes Haus mit Garten alleinbewohnend, werden über die Dauer der Weltausstellung einzelne gut möblierte, nach Schweizerart peinlich reinlich gehaltene Zimmer mit Frühstück abgegeben. Für den Besuch der Ausstellung bietet die Lage des Anwesens besondere Bequemlichkeiten. In seiner Eigenschaft als Experte der Ausstellung und als angesehener, mit den Pariser Verhältnissen im allgemeinen und den Verhältnissen der Ausstellung im besondern durchaus vertrauter Mann, könnte den Pensionären mit den zweckmässigsten Ratschlägen gedient werden. Diese Gelegenheit darf ganz besonders solchen Besuchern der Ausstellung warm empfohlen werden, die nach dem anstrengenden Tagestruhel einer ungestörten Nachtruhe ohne die bekannten Attribute der Grossstadt bedürfen und suchen. Die Preise sind sehr bescheiden wie folgt:
Zimmer mit 2 Betten à 8 Fr. pr. Tag, à 50 Fr. pr. Woche
" " 1 " à 5 " " " à 30 " " "
Frühstück reichlich und sorgfältig bereitet zu 1 Fr. pro Person; Bedienung und Beleuchtung 1 Fr. pro Tag. Erste Referenzen. Anfragen unter Chiffre „Paris" übermittelt die Expedition. [329

Zur gefl. Beachtung.

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Köchin
gesucht ins Waadtland.

In ein Hotel auf dem Lande wird auf Mitte Juni eine treue Person als Köchin gesucht, im Alter von 20—30 Jahren. Einer charaktervollen Person wird Familienanschluss und grosser Lohn gerne zugesichert. Offerten, von Zeugnissen begleitet, befördert die Expedition unter Chiffre O 441. [441

In einem Luftkurort Graubündens fänden erholungsbedürftige oder kranke junge Töchter im Hause eines Arztes gute Aufnahme und Verpflegung. Ebenso geeignet wäre der Aufenthalt für junge Mädchen von zarter Gesundheit, die für längere Zeit Bergluft atmen sollen; denn es stände solchen nicht nur ärztliche Aufsicht und Pflege zur Seite, sondern es wäre ihnen Gelegenheit zur völligen Ausbildung geboten: Musikunterricht, Unterricht in beliebigen wissenschaftlichen Fächern, sowie in der Haushaltungskunde und im Kochen. Anfragen unter Chiffre A 189 werden durch die Expedition vermittelt und eingehend beantwortet. [FV189

Gesucht:
Phantasiehäklerinnen,

d. h. Töchter, welche im stande sind, gegen gute Bezahlung exakt, sauber und rasch feine seidene Spitzen zu häkeln. Anmeldungen unter Chiffre Z 429 befördert die Expedition dieses Blattes. [429

Stellegesuch.

Man wünscht ein Mädchen von fünfzehn Jahren (protestantisch) bei einer geachteten Familie zum Erlernen der Hausgeschäfte unterzubringen. Familiäre Behandlung und tüchtige Ausbildung im Haushalt Hauptbedingung. Eintritt nach Uebereinkunft. Gefl. Offerten an die Expedition des Blattes. [428

Haushälterin.

Zur selbständigen Besorgung des Haushaltes für unser Geschäftspersonal in Zürich suchen wir zu baldigem Eintritte eine rechtschaffene, gesunde und kräftige

Haushälterin

die gut bürgerlich kochen kann. Leute, die schon in ähnlichen Stellungen waren, würden bevorzugt. Monatslohn **Fr. 50.—.** [427

Anmeldungen mit Vorlage der Zeugnisse können jeweilen nachmittags von 2 bis 3 Uhr gemacht werden im Geschäfte von

Meyer-Müller & Co.
Stampfenbachstrasse 6, Zürich.

Luftkurort Menzberg

Kanton Luzern, Station Menznau der Huttwil-Wolhusen-Bahn, 1010 Mtr. ü. M.

ist eröffnet.

Prachtvolle Fernsicht; schöne Spaziergänge in ans Kurhaus stossenden Waldungen. **Renoviert und vergrössert.** Eigene Wasserversorgung. Grosse, gedeckte Veranda Deutsche Kegelbahn. Telegraph und Telephon im Hause. Vom 1. Juni bis 30 September zweimalige Fahrpostverbindung mit Station Menznau. **Juni und September bedeutende Preisermässigung.**

Höflichst empfiehlt sich [440
(O 304 Lz) **H. Käch-Graber,** Besitzer.

Sommeraufenthalt.

Eine möblierte Wohnung, 4–5 Zimmer, Küche und Keller, in gesunder Berggegend, empfiehlt bestens
447] **Frau L. Bickel, Hausen a. A.**

Jakobsbad

Appenzell I.-Rh. **Appenzell I.-Rh.**

Bad- und Molken-Kuranstalt

Eigentümer: A. Zimmermann-Schiller.

Eröffnung 1. Juni 1900.

876 m über Meer. **Station der Appenzellerbahn.** Telephon im Hause.
Wasser stark eisenhaltig, eignet sich daher vorzüglich zu Trinkkuren und zwar in allen Fällen, in denen eisenhaltige Mineralien indiciert sind. [386
Die Bäder sind durch viele Erfahrungen berühmt, besonders für **hartnäckige, chronische Rheumatismen** aller Art. Aeusserst milde Lage, frische, reine Alpenluft. **Molken-, Kuh- und Ziegenmilch aus eigener Alp. Dampf- und Douchebäder, Soolbäder und andere chemische Zusätze. Schattige Promenaden, Tannenwälder, schöne Ausflüge und Gebirgstouren. Kurarzt: Dr. E. Hildebrand in Appenzell.** Prospektus wird franko zugesandt. Sorgfältige Bedienung, gute Küche und möglichst billige Preise zusichernd, empfiehlt sich ergebenst **A. Zimmermann-Schiller.**

SOOLBAD RHEINFELDEN

(H 2016 Q) 298

Kohlensaure Soolbäder, speciell indiciert bei **Herzleiden, Rheumatismus Frauenkrankheiten, Blutarmut u. Nervenleiden**

Prospektus gratis **Hotel Krone am Rhein.** *J. V. Dietschy.*

Für eine Tochter mit Kenntnissen in der Damenschneiderei und in der Lingerie ist infolge Erkrankung der gegenwärtigen Inhaberin eine entsprechende Stelle offen. Gute Bezahlung und Behandlung. Offerten unter Chiffre R 419 befördert die Expediton. [419

Gesucht: *für ein empfehlenswertes*

italienisches Fräulein,

das sehr gut französisch kann, ***Stellung in einem Pensionate oder Bureau.*** *Für alle Auskünfte sich wenden an:* ***Mme Heubi, pensionnat de demoiselles, Lausanne.*** *(H 5987 L)* [406

Gesucht *in ein besseres Privathaus ein treues, reinliches Mädchen, das Liebe zu Kindern hat und einiges von den Hausgeschäften versteht, müsste auch hie und da im Spezereiladen aushelfen. Lohn nach Uebereinkunft, freundliche, mütterliche Behandlung zugesichert. Offerten an Witwe* ***Näf-Boesch, Steckborn,*** *Thurgau.* [424

Sanatorium und Wasserheilanstalt

Matten-Interlaken.

Ruhige, schöne Lage, nahe beim Rugenpark. Ausgedehnte Anlagen. Freiheit, in oder ausser der Anstalt zu wohnen. Gute, billige Pensionen nahe. Alle bewährten Kurmethoden, auch Fango- und Kohlensäurebäder. **Innere und Nervenkrankheiten, rheumatische Affektionen.** (H 2599 Y)
Prospekt.
436] **Dr. Heller** (im Winter Bern).

Frauen und Töchter 450

die an Trunksucht leiden, finden freundliche Aufnahme in der

Trinkerinnenheilstätte Blumenau

Steg, Tössthal (Kt. Zürich).

S. Diener, Hausvater
Hausarzt: Herr **Dr. C. Spörri.**

Hotel u. Pension du Mont-blanc

Morges b. Lausanne.

Prächtige Aussicht auf See und Gebirge. Schattiger Garten. Gute Küche. Pension von 4—5 Fr., je nach Lage der Zimmer. [438
Guggisberg, Eigentümer.

Töchter-Pensionat

von Frl. **Bosson**

Pampigny bei Morges (Waadt)

670 Meter über Meer.

Sehr gesunde Lage, herrliche Aussicht, in waldreicher Gegend, christl. Familienleben, französischer Unterricht, Klavier, Handarbeiten. Referenzen und Prospektus zur Einsicht. [443

Wer seine Sommerferien in einer anerkannt guten und sehr billigen Pension zuzubringen wünscht, verlange Prospekt der

Pension Chr. v. Grünigen

Ebnit-Saanen

(Kt. Bern)

Pensionspreis Fr. 3. 50, für Milchkuren Fr. 2. 50. [448

Broderien und Vorhänge

für **Aussteuern** in grosser Auswahl versendet **J. Engeli**, Fabrikant,

444] Speisergasse 22, St. Gallen.

Unübertrefflich gegen **fettige Haut, Sommersprossen** u. **unreinen Teint.** [363

Vorrätig à 75 Cts. in allen Apotheken, Parfümerien u. Droguerien.

Damen-Konfektion u. Kleiderstoffe.

Muster bereitwilligst. [265

Bruppacher & Cie.

auf Dorf **Zürich.**

Firmabestand 1840. Ehrendiplom 1894.

Trotz meines hohen Alters wurde ich von meinem 30 Jahre langen Magenleiden durch Herrn Popps Kurmethode vollständig geheilt. Mit aufrichtigem Dank bringe ich dies zur Kenntnis meiner vielen Leidensgenossen. [2774

Man wende sich schriftlich an Herrn J. J. F. Popp in Heide, Holstein, ein Buch und alles Nähere wird dann übersandt.

Badisch Rheinfelden, 24. Juli 1899.

Martin Ortstein.

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfliger

20] **Ennenda.**

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten

in jedem Genre liefert prompt

Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.

4233 Fuss ü. M. Direktester Weg nach dem **Ober-Engadin.**

Churwalden

Graubünden. 1 resp. 2 Std Fahrzeit nach u. v. Chur. Bahn-t.

Poststation. Extrapost. ☆ **Klimat. Höhenkurort.** ☆ **Telegraph. Telephon.**

An der **Route Ragaz-Chur-Engadin** gelegen. Vielbesuchter Kurort. Uebergangsstation. Durchlaufende Wagen ab **Frankfurt a. M.**

Hotel Krone (Kurhaus).

Pensionspreis inklusive Zimmer von Fr. 6.— an.

Bäder, Douchen, Massage, Kaltwasser-Behandlung.

Stets frische Füllungen der Mineralwasser von Tarasp, St. Moritz, Passug etc. Ozonreichste Wald- und Gebirgsluft. Waldspaziergänge in unmittelbarer Nähe des Hotels. — Lawn Tennis. — Arzt. Prospekte mit klimatischen und botanischen Beilagen gratis. (H 1003 Ch) [430

Saison Mitte Mai bis 1. Oktober.

G. Brügger, Propr.

Wer einen Sommeraufenthalt in stärkender Luft eines Hochthales zu machen gedenkt, dem kann in jeder Beziehung das

Hotel Murail, Celerina

Ober-Engadin

bestens empfohlen werden. An der Kreuzung der Strasse von Samaden, Pontresina und St. Moritz gelegen, bietet es den Vorteil bequemer Verbindungen ohne die Nachteile, welche durch den geräuschvollen Verkehr grosser Touristencentren bedingt sind. Mässige Preise bei allem Comfort. [321

[1536

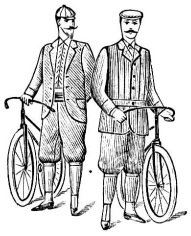
Luftkurort Wolfhalden

Kt. Appenzell A.-Rh. *720 M. ü. M.*

als ruhiger und angenehmer Kuraufenthalt mit wunderschöner Aussicht über den grössten Teil des Bodensees und die umliegenden Gelände bekannt, mit dreimaliger Postverbindung nach Rheineck (V. S. B.) und Heiden (R. H. B.), darf Erholungsbedürftigen wärmstens empfohlen werden. Anmeldungen nimmt gerne entgegen und vermittelt auch solche

L-Arzt Fch Spengler

412] *Electro-Homöopathie, Massage, schwedische Heilgymnastik.*



Hermann Seherrer

St. Gallen: *z. Kameelhof*

München: *Neuhauserstr. 32, am Karlsthor*

Herren- und Knaben-Bekleidung

408] *Fabrikation und Versand an Private.*

Illustrierte Kataloge und Muster franco.

Gluten-Kakao
Suppen-Rollen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze*)

MAGGI

Zu haben in allen Spezerei- u. Delikatessen-Geschäften. [421

NB. Original-Fläschchen werden mit **Maggi-Würze** billig nachgefüllt.

***) Nicht zu verwechseln mit Suppenwürzen, welche vielfach infolge unrichtiger Reklame-Behauptungen im Publikum Eingang gefunden haben.**

Arzt auf dem Lande

nimmt in sein Privathaus (in gesunder, ruhiger Lage, mit schattigem Garten und idyllischer, waldreicher Umgebung) Nervenleidende und Chronisch-Kranke in beschränkter Zahl auf. **Alkohol-** und **Morphium-Entziehungskuren.** (Letztere nach bewährter Methode ohne Qualen.) (Zag E 37)

Offerten unter Chiffre **Zag E 37** an **Rudolf Mosse, Bern.** [114

924]

Dr. Lahmanns berühmte

Reform-Baumwoll-Hemden

und

Unterkleider

für [179

Erwachsene und Kinder

empfiehlt höflichst

E. Senn-Vuichard

Neugasse 48, I. Stock

ST. GALLEN

Prospekte gratis.

PHÖNIX

ist der **beste Petrolgas-**

Koch-, Heiz- und Glätte-Apparat

geringster Petrolverbrauch.

Kein Docht! Kein Russ! Kein Geruch!

Franko Fr. 15. 50. Auskunft gratis durch

Walter Steiger

331] Niederurnen (Glarus).

Nervenleiden

Schwächezustände, Onanie, Pollutionen, **Haut-** und **Geschlechts-Krankheiten, Magen-, Kopf-** und **Rückenleiden** heilt schnell, dauernd und diskret nach bewährter Methode. **Broschüre** gratis und frei [131

Kuranstalt Morgenstern, Heiden.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [5

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Damen-, Herren-, Knaben-

LODEN Einziges Specialgeschäft der Schweiz **Jordan & Cie** Zürich Bahnhofstr. 17.

Inhaber: **J. Nörr & J. Jordan.**

Meterweise! Massanfertigung. [2589

Fert. Damen-Jaquette Costume von 30 Fr. an.

Das Baumwolltuch- und Leinenlager von Jacqs. Becker, Ennenda (Glarus), liefert an Private ½-stückweise, 30—35 Meter haltend, **prima Qualitäten** zu **billigsten Engros-Preisen.** Man verlange vertrauensvoll von diesem **Special-Geschäft** die **Muster,** welche franko zu Diensten. [2610

Walzenhausen

Luftkurort, 682 M. ü. M.
Kt. Appenzell, Schweiz.
Station Rheineck bei Rorschach.

Herrliche Lage, prachtvolle Aussicht auf Bodensee, Rheinthal und die Alpen. — Schöne Spaziergänge in den ausgedehnten Fichten- und Tannenwäldern. Ganz in der Nähe die berühmten Aussichtspunkte mit Restaurationen:

Meldegg, Gebhardshöhe, Fromsenrüti, Rosenberg.

Stärkendes und mildes Klima, sehr empfehlenswert für Erholungsbedürftige, sowie auch für Gesunde, die einen ruhigen, angenehmen, ländlichen Aufenthalt suchen. **Täglich 20malige Drahtseilbahnverbindung mit Rheineck (romantische Fahrt).** Empfehlenswerte und nähere Auskunft gebende Hotels sind folgende: (Z G 638)

Pensionspreis inklusive Zimmer:

Rheinburg	Fr. 6 – 8½	**Löwen Dorf**	Fr. 3½–4½	**Rosenberg**	Fr. 3½–4
Hirschen	„ 5—6	**Falken** } 870 M. ü. Meer	„ 4½ an	**Frohe Aussicht**	„ 3½–4½
Meyer	„ 5–6	**Sonne** }	„ 3½–4½	**Sonnenberg**	„ 3½–4½
Bahnhof	„ 4—5	**Linde** (nächst der Meldegg)	„ 3½–4½	**Löwen Platz**	„ 3½–4½

404] Prospekte gratis erhältlich durch den Verkehrsverein Walzenhausen.

Haarfärbekamm

verbess. Patent (Hoffers) Modell 1900

graue oder rote Haare echt blond, braun oder schwarz färbend Völlig unschädl Jahrelang brauchbar. **Stück 4 Fr.**

durch **C. Nagel, Zürich I.**
Gerechtigkeitsgasse 11. [48

Brillant-Seife & -Seifenpulver

werden von sparsamen Hausfrauen immer angewendet, wo es sich darum handelt, eine regelmässig schöne und tadellose Wäsche zu erhalten; denn die Hausfrauen sparen mehr durch den Gebrauch von guten Seifen, da schlechte Seifensorten die Wäsche bald ganz ruinieren. (H 2300 Q) [349

Ueberall zu haben. Alleinige Fabrikanten: Beck & Cie., Basel.

Damen-

Loden liefert vorzüglich [409

Hermann Scherrer

St. Gallen z. Kameelhof.

Reiche Musterkollektion franco.

[2517

Neu! Enthält bereits alle nötigen Zusätze zum **Matt-** und **Glanzbügeln**, daher von jedermann nach seinem altgewohnten Verfahren **kalt, warm** oder **kochend** mit gleich guter Wirkung verwendbar, auch ohne Vortrocknen der Wäsche. Angenehmes Plätten, leichte Löslichkeit, grösste Ergiebigkeit, vorteilhaftestes, schnellstes und der Wäsche zuträglichstes Stärkemittel. Vorrätig in Paketen à **20** u. **50 Cts.** in allen Kolonialwaren-, Droguen- u. Seifengeschäften. Die Verkaufsstellen sind durch Plakate mit obiger Pyramiden-Marke ersichtlich.

Heinrich Mack (Fabrikant von Macks Doppel-Stärke), Ulm a/D.

700 Mtr. ü. Meer — Pension Mülenen — Kanderthal Bern. Oberland

Ruhige Fremdenpension mit schönen Waldpromenaden. Mässige Preise. Telephon Arzt. Mineralbäder. Postverbindung mit Bahnstation Spiez. [384

(H 2015 Y) **M. Hummler.**

Gegründet 1839 — Wasserheilanstalt — *640 Meter ü. M.*

Albisbrunn

Ausgezeichnet durch **grosse Ruhe** in subalpiner Höhenlage; für Nervöse, Rekonvalescenten, Ruhebedürftige. **Eisenbahnstation Sihlbrugg** (Zürich). Mai-Okt. Telephon. Telegraph. Post und eigene Wagen. Prachtvolle Aussicht ins nahe Hochgebirge, **grosser Park** u. **Wald.** Moderne Einricht. für **Wasserkur, Beweg.-Therapie,** Gymnastik, Massage, Terrainkur. Diätet. Küche. **Prospekte.**

Höflich empfohlen

[347 (H 2255 Z) **Med. pr. E. Paravicini, Arzt und Besitzer.**

Ein Wort an die Mütter!

Wenn Ihr gesunde und kräftige Kinder wollt, ernähret dieselben nur mit dem langjährig, ärztlich erprobten

Kaysers Kindermehl

welches in seiner vollkommenen Zusammensetzung der Muttermilch gleichkommt. Besitzt höchste Nährkraft und Leichtverdaulichkeit, verhütet und beseitigt Erbrechen und Diarrhoe. Ueber 100 Dankschreiben von Hebammen. Die grosse Billigkeit ermöglicht den Gebrauch jedermann. ¼ Kilo-Paket 50 Cts. [437

Zu haben in den meisten Apotheken und bessern Kolonialwarenhandlungen oder direkt bei **Fr. Kayser,** Nährmittelfabrik **St. Margrethen** (Kt. St. Gallen).

Ein Wort an die Hausfrauen.

Gegen Ofenrauch im Zimmer, Küche und Haus, gegen Rückfluss schädlicher Kohlengase in die Wohn- und Schlafzimmer, gegen den belästigenden Dunst der Aborte schützt am besten (578)

JOHNS

Schornstein- und Ventilations-Aufsatz.

Dauernd gute Wirkung und zehnjährige Haltbarkeit werden laut Prospekt gewährleistet. In wenigen Jahren mehr als 67,000 Stück verkauft.

Erhältlich in allen Grössen, für jeden Schornstein und jedes Ventilationsrohr passend, bei den meisten Eisenhändlern, Klempner- und Dachdeckermeistern, Installateuren und beim Fabrikanten.

342] **J. A. John, Erfurt.** A. 4.

Dr. Theinhardt's

Kindernahrung

Seit 10 Jahren erprobt und bewährt, namentlich bei Verdauungsstörungen und Brechdurchfall.

Vorrätig in den Apotheken und Droguerien, sonst direkt durch

Dr. Theinhardt's Nährmittel-Gesellschaft, Cannstatt (Wttbg).

392] Preis Fr. 2. 70 und 3. 50. (By 3000)

Die kluge Hausfrau wird durch einen Versuch finden, dass meine **Fleischextraktwürze** gibt u. Suppen, Saucen aus wohlschmeckend billiger ist als alle

Nervin

die kräftigsten Bouillons Gemüse, Fisch etc. übermacht, und dabei viel Fleischextrakte.

Bitte ausdrücklich **Nervin** in allen besseren Handlungen zu verlangen und auf meine gesetzlich geschützten herzförmigen Flaschen zu achten. [46

M. Herz, Präservenfabrik, Lachen a. Z.

Hautkrankheiten

jeder Art, die veraltetsten Fälle, werden äusserst rasch und gründlich mit unschädlichen Mitteln, ohne Berufsstörung nach eigener, bewährter Methode billigst geheilt.

Trockene und nässende Flechten, Beissen, Haarausfall, Kopfschuppen, Kopfgrind, **Krätze, Gesichtsausschläge,** Säuren, Knötchen, Schuppen, Mitesser, Gesichts- und Nasenröte, Bartflechten, **Sommersprossen** und **Flecken,** Gesichtshaare, Warzen, Sprödigkeit der Haut, Frostbeulen, Krampfadern, Geschwüre, übermässige Schweissbildung, Fussschweiss, Kropf- und Drüsenleiden werden durch **briefliche Behandlung** in kürzester Zeit radikal beseitigt. **Zahlreiche Dankschreiben von Geheilten liegen vor.**

2700] Man wende sich an **O. Mück,** prakt. Arzt, in **Glarus** (Schweiz.)

Den Müttern

kann nicht genug empfohlen werden, ihre Kinder mit dem als vorzüglich anerkannten [287

Antisept. Mundwasser „Asepedon"

spühlen und **gurgeln** zu lassen als Präservativ gegen

Zahnschmerz, Schnupfen und Halsübel.

Zu beziehen in den Apotheken.

Haupt-Depot für St. Gallen und Appenzell: **Engel-Apotheke Schobinger,** St. Gallen, Speisergasse 5.

Weiss und crème

Vorhangstoffe Etamine

eigenes und engl. Fabrikat, in grosser Auswahl liefert billigst das

Rideaux-Versand-Geschäft

J. B. NEF, z. Merkur, HERISAU.

Muster franko; etwelche Angaben der Breiten erwünscht.

[167 Zag G 301

4 Schreibbücher

für Handwerker und Geschäftsleute

Hauptbuch, praktisch eingeteilt	Fr. 2. 50
Journal-Tagbuch	„ 2. —
Kassabuch	„ 1. 50
Fakturenbuch	„ 1. 80

Versende alle vier. Bücher statt zu **Fr. 7. 80** zu nur **Fr. 6. —.**

A. Niederhäuser, Schreibbücherfabrik

[281 **Grenchen.**

Copierbücher Fr. 1.80

MAX WIRTH, Zürich, Limmatquai 52.

●●●● Erstes Specialgeschäft für ●●●●

Trauer- und Halbtrauer-Stoffe

Vorzügliche Qualitäten. Anerkannt billige Preise.

Muster franko.

Grösste Auswahl **farbiger Damenkleiderstoffe, Leinen-** und **Baumwollstoffe, Herrenkleiderstoffe, Waschstoffe** etc. [354

Petrol-Gas-Schnellkochapparat „Primus".

Grösste Ersparnis an Brennmaterial erzielt man mit dem echten Primuskocher. Niederlage und Reparaturwerkstätte in Engelburg. Nicht von mir gekaufte Primus werden gleichwohl gut repariert. — Prospekte gratis. [446

Es empfiehlt sich achtungsvoll

Jean Germann Engelburg bei St. Gallen.

Gegen Fussschweiss

(auch übelriechenden), ohne denselben zu vertreiben, und

wunde Füsse

überhaupt für Wunden aller Art **unentbehrlich** ist die berühmte

Okic's Wörishofener Tormentill-Crême.

Dieselbe heilt auch in kürzester Zeit alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge, Sommersprossen u. s. w. (Insektenstiche sofort) und verleiht dem Teint eine gesunde, frische Farbe. [418

Kein Schmerz, **kein** Brennen bei wunder Haut, sondern angenehme Kühlung und **auffallend rasche** Heilung.

Garantiert absolut unschädlich.

Erhältlich à Fr. 1.20 in Apotheken und Droguerien.

Generalvertreter: **F. Reinger-Bruder, Basel.**

Berner Bett- Tisch- Küchen- Handtuch- Hemden- Kein- u. Halb- **Leinen**

Nur garantiert **reellstes, dauerhaftestes** eigenes Fabrikat.

Jede Meterzahl. Muster franco. **Spec. Brautaussteuern** Monogr.-Stickerei Billige Preise.

F. Emil Müller & Co. Langenthal (Bern)

Leinenweberei mit elektrischem Betrieb und Handweberei [425

Lieferanten der Eidgenossenschaft und vieler gr. Hotels und Anstalten.

Nichts Besseres gibt es

als eine Tasse

REINER HAFER-CACAO

Marke weisses Pferd

130] Ein unvergleichliches Cacaofrühstück für Kinder, Erwachsene, Blutarme und Magenleidende. Aerztlich allgemein empfohlen.

Nur echt: in **roten** Cartons (27 Würfel = 54 Tassen) à Fr. 1.30
in **roten** Paqueten Pulverform do. à Fr. 1.20

Alleinige Fabrikanten **Müller & Bernhard, Chur,** erste schweiz. Hafercacao-Fabrik.

TORIL

Schutzmarke.

Fleisch-Extract

hergestellt aus bestem Ochsenfleisch

enthält mehr Nährkraft, ist wohlschmeckender und zudem **billiger** als die Liebigschen Extrakte und in allen besseren Droguen und Delikatessen-, Kolonialwaren-Handlungen und Apotheken zu haben. [78

Ausstellung vom „Blauen Kreuz" Wien. 1899: **Ehrendiplom** und **goldene Medaille.** Ausstellung für Krankenpflege, Frankfurt a. M., März 1900: einzige und höchste Auszeichnung für Fleisch-Extrakt, **grosse silberne Medaille des ärztlichen Vereins.**

Dr. Schmidt-Acherts

Keuchhustensaft (Kastanienextrakt)

seit 27 Jahren von Aerzten erprobtes Mittel gegen

Keuchhusten

auch für Erwachsene von vorzügl. Wirkung bei Husten und Heiserkeit. Zu haben in den Apotheken und Droguerien (Fl. 1 Mark) und direkt von

F. Schmidt-Achert, Edenkoben (Pfalz). [191

Gasthaus „Drei König"

Elektrisches Licht **RHEINFELDEN** Telephon

empfiehlt sich für angenehmen Landaufenthalt und Soolbäder. Grosser, schöner Garten. Freundliche Bedienung. Billige Preise.

442] ***R. Kalenbach,*** *Besitzer.*

BAD SONDER

Teufen (Kanton Appenzell)

bietet seinen Gästen einen angenehmen, gesunden und billigen Aufenthalt. Sonnige, geschützte Lage; reine, stärkende Alpenluft, schöne Tannenwaldung; prachtvolle Aussicht auf Säntiskette und Bodensee. Warme und kalte Bäder. Evangelischer Gottesdienst im Hause; protestantische und katholische Kirchen in der Nähe. Ausführliche Prospekte. [44] (H 1876 G) **A. Ruppanner.**

Pension Sturzenegger-Brunner

820 M. ü. M. **Steingacht-Reute bei Heiden** 820 M. ü. M.

Bestempfohlene Erholungsstation in Privatfamilie. Herrliche Luft, prächtige Aussichtspunkte. Nahe, grosse Waldungen, schöne Spaziergänge. Vorzügliche Verpflegung Pensionspreis Fr. 3.50 bis 4 Fr. — Prospekt gratis und franko. (H 1609 G) [407

Luftkurort Wolfhalden

(Kt. Appenzell A.-Rh.) *716 Meter über Meer.*

Ruhiger und angenehmer Kuraufenthalt.

Gasthaus und Pension Friedberg (J. Steiner)

Das ganze Jahr geöffnet; bestens empfohlenes, gut geführtes Haus; prächtige Aussicht auf den grössten Teil des Bodensees, seine Einfassungen und umliegenden Gelände. Poststation ab Rheineck und Heiden; bequeme Verbindung. [401

Pensionspreis von 3 Fr. an.

„Practikus"-Pellerinenmantel .	Fr. 18.—	**Keine** Reisenden
„Famos"-Pellerinenmantel . . .	„ 25.—	
„Export"-Herrenanzug	„ 35.—	**Keine** Agenten
„Bavaria"-Herrenanzug . . .	„ 40.—	
„Adler"-Herrenanzug	„ 46.—	**Keine** Ablagen
„Wotan"-Herren-Anzug . . .	„ 56.—	

nach Mass franco ins Haus.

Massanleitung, Stoffmuster und illustrierter Preis-Courant franco.

Hermann Scherrer, St. Gallen

449] **Specialhaus für Herrenbekleidung.** **Nur direkt an Private**

Milchmehl „GALACTINA"

GALACTINA

Unübertroffen leicht verdaulich und **von höchstem Nährstoffgehalt.** Bester Ersatz der Muttermilch. Aerztlich empfohlenes Nahrungsmittel für Kinder und Magenleidende jeden Alters. Ausgezeichnete Zeugnisse von hervorragenden Aerzten und Lebensmittelchemikern. **Höchste Auszeichnungen:** 5 Ehrendiplome, 12 grands prix, 21 goldene Medaillen. **19jähriger Erfolg.**

Schweiz. Kindermehl-Fabrik

(H 4941 Y) **Lüthi, Zingg & Cie., Bern.** [264

Ueberall erhältlich in Apotheken, Droguerien und Spezerei-Handlungen.

Nidel-Butter, reine, frische, zum Einsieden, liefert gut und billig **Otto Amstad** in **Beckenried** (Unterwalden). (Otto ist für die Adresse notwendig.) [359

Gelenkrheumatismus.

2347] Teile Ihnen ergebenst mit, dass ich von meinem langjähr. Uebel (**Gelenkrheumatismus** mit heft. **Schmerzen, Entzündung, Anschwellung** u. **Steifigkeit, Bewegungen** der **Glieder** sehr schmerzhaft) durch Ihre briefl. Behandlung befreit worden bin. Schon seit einiger Zeit kann ich meiner Arbeit wieder nachgehen. Ich werde Sie aus Dankbarkeit empfehlen, wo ich kann, und bin gerne bereit, Ihnen zu bezeugen, dass Sie mich mit Erfolg behand. haben, nachdem ich lange Zeit an vielen Orten vergebens Heilung gesucht habe. Klingenstr. 21 I, Zürich III, 5. Okt. 1897. Frau E. Hirt-Kull. Zur Beglaubigung vorst. Unterschrift der Elise Hirt-Kull hier. Zürich III, 5. Okt. 1897. Stadtammannamt Zürich. Der Stadtam. Erb. Adresse: **„Privatpoliklinik,** Kirchstr. 405, **Glarus."**

Alkoholfreie Weine, Bern

im Meilen.

Reiner, sterilisierter Trauben-, Apfel- und Birnensaft. Das gesundeste aller Getränke, unschätzbar für Kranke. In Spezereihandlungen u. Kaffeehallen erhältlich. Prospekte u. Preiscourants gratis u. franko.

267] **Gesellschaft alkoholfreier Weine Bern in Meilen.**

Die **PATE ÉPILATOIRE DUSSER** zerstört die Haare auf dem Gesicht der Damen, ohne irgend welche Nachteile für die Haut. **Wirksamkeit** garantiert: *50 Jähriger Erfolg.* Für das Kind, 20 fr.; 1/2 Büchse, speziell für Schnurrbart, 10 fr. fco gegen Post-Mandat). Für die Arme, gebrauche man den **PILIVORE** (20f). **DUSSER, 1, R. J.-J.-Rousseau, Paris.** (H 594)